

Viertausend km – und kein Kilometer zu viel.

Frankreichrundfahrt bis zur Bretagne
von Donnerstag 14. 10. bis Montag 25. 10. 2010

Christian u. Beate Klotz
Franz und Elisabeth Reiter
Marie u. Janette Höpp

...wer schon öfter mit Christian auf Reisen war, steigt mit Bauchkribbeln in den neuen Luxus-Bus von Familie Klotz (Sondermodell Pan Americana, mit eleganten Ledersitzen, Klappischen und Bordbar.) Mit an Bord das neueste Cabaret Programm, Altholzbretter als Picknick Sitze und Lisbeths bekannt gute Getränke und Speisenauswahl für die nächsten Tage. Wir fahren in Richtung Stuttgart, wo wir uns mit unseren Reisebegleiterinnen Marie (schon bekannt von unserer Schottlandreise) und Janette, ihrer netten Tochter, trafen. Sie fahren mit dem eigenen Auto und so hatten wir reichlich Platz, im Fond unsere Beine auszustrecken.

Passend zum derzeitigen Landkreis Thema, an der Straße bei Hörafig, zeigte uns Christian bei Ulm, direkt neben der Autobahn, einen riesigen Container-Umschlagplatz. Achtstöckig stehen die Container, einer neben dem anderen aufgereiht, auf über tausend Metern Länge. Ob dafür unsere Landstraße als Zubringer ausreichen wird?

Auf dem Weg durch Baden erzählt uns Christian von den luxuriösen Restaurants und Weinkellern rund um den Schwarzwald.

Das alles wird natürlich von **Straßburg** im Elsaß noch übertroffen. Unser Hotel Mercure erreichten wir am frühen Abend nach 500 km, Wir waren sehr überrascht von der hochwertigen Designer Ausstattung.

Auf dem Weg zum Abendessen bummelten wir durch die belebten Einkaufsstraßen, zu den weltberühmten Fachwerkhäusern und neigten uns in Ehrfurcht vor der gewaltigen Fassade des Münsters. Dann kehrten wir

auf Christians Empfehlung in einem typisch elsässischen Lokal ein, ergatterten den letzten Tisch und genossen das angebotene Menü. Franz gefiel die französische Sängerin an unserem Tisch noch viel besser als alle Schmankerl des Elsaß.

Am Heimweg führte uns Franz noch in ein kleines Lokal in „**La petite France**“ (weltbekanntes Gerber Viertel mit weltbekannter Gastronomie, vielen reißenden Stadtkanälen und Drehbrücken). 2007 hatten wir in diesem Stadtviertel unsere gewaltige Deutschlandtour beendet.

Etwas wehmütig denken wir an unsere Reichenhaller Freunde, Marianne und Jo, die uns damals begleitet hatten, diesmal aber leider nicht fit genug für unsere Marathon Tour waren.

2. Tag:

Straßburg – Paris 500 km

Auf der Autobahn geht's über Metz durch **Lothringen** (viele Hinweise auf die französisch / deutschen Kriege) in die **Champagne**.

Die Hauptstadt **Reims** konnten wir nicht einfach ignorieren. Zielstrebig fuhr Christian mitten hinein. Wir parkten vor der schönen Krönungskathedrale und nahmen uns reichlich Zeit für die Besichtigung, natürlich auch für eine Champagnerprobe mit allen klingenden Marken des französischen Edelgetränks. Wer die Kathedrale in Reims nicht kennt, muß diesen Zwischenstop einplanen, weil diese Kirche noch viel gewaltiger ist, als Notre Dame in Paris.

Wir gönnten uns eine Flasche Champagner zum Picknick inmitten der Weinfelder der Champagne.

Dort fanden wir endlich auch ein verwittertes Brett als tägliches Utensil für Marie und Janette.

Am Abend erreichten wir die **Peripherique von Paris** und kämpften uns zwei Stunden durch den Feierabendverkehr bis zum Place d'Etoile. Der mittlere Ring in München ist ein Sandkastenspiel dagegen.

Ganz in der Nähe fanden wir unser winziges, sehr intimes Mercure Hotel. Am **Place d'Etoile** treffen 12 Straßen völlig ohne Ampeln und Verkehrszeichen aufeinander. Wer deutsche Regeln kennt, kommt niemals wieder aus diesem Kreisel heraus. Unsere Begleiter im Zweitfahrzeug haben wir im Chaos verloren und erst nach Stunden wieder getroffen...

Erstaunlicher Weise finden wir eine Tiefgarage im dritten Untergeschoss, die Einfahrt hatte die richtige Breite für einen „Golf Caddy“, aber nicht für unseren gewaltigen VW Bus. Für unsere Begleiterinnen, mit Janette am Steuer, war diese Stadtfahrt eine echte Herausforderung und eine Meisterleistung.

Unweit vom Hotel war der „Arc de Triomph“ und die **Champs Elysee**, Das ist ein Teil der **Pariser Hauptachse** von La Defense bis zur Bastille mit 8 km Länge.

Groß Paris hat 12 Mio. Einwohner, der Verkehr rollt hier auf beeindruckenden 10 Reihen mitten durch die teuersten Luxus Boutiquen der Welt. (Am nächsten Tag sollten wir dann die unvorstellbaren Luxusmeilen in allen Facetten erleben). In einer kleinen Seitenstraße fanden wir einen italienischem Wirt mit südländischer Herzlichkeit, beeindruckender Speisekarte und sehr freundlichen Preisen.

Franz entdeckte in unserem winzigen Hotel die Konversationsmöglichkeit von Klofenster zu Klofenster.

Erschöpft träumten wir in die nächsten Tage hinein.

3. Tag:

Paris

Wir frühstückten im kleinen Wintergarten des Hotels und machten uns auf den Weg zur Stadtbesichtigung.

Christian führte uns zu den berühmten Designern, zuerst durch die Champs Elysee. Wir besuchen das Geschäft von **Louis Vuitton**, hauptsächlich um das elegante und geschulte Personal zu erleben, natürlich auch die Warenpräsentation. Für unzählige Kunden stehen unzählige Mitarbeiter zur Verfügung – überaus attraktive junge Menschen aus vielen Ländern der Welt mit gekonnten Bewegungsabläufen und positiv geschulter Mimik.

Hier ist das Zentrum des Luxusangebots unserer Erde. Als wir am Nachmittag wieder dort vorbeikamen, reihte sich die Menschenschlange bis auf die Straße, um dort hineinzukommen.

Wir besuchten **Guerlain** und lernten, was eine Duftorgel ist. Im Obergeschoß überwältigt die überaus luxuriöse Präsentation mit goldgefliesten Wänden und farbenfrohen Fantasiebäumen.

Nach hunderten Passagen und Luxusboutiquen auf der Champs Elysee biegen wir ab in die nahe gelegene **Rue Faubourg**. Hier sind die Geschäfte kleiner und noch exquisiter – zwischen den Schaufenstern sind die Paläste der Ministerien und die Residenz von Sarkozy. Ein riesiges Polizei Aufgebot regelt Fußgänger- und Autoverkehr – natürlich ist das hier **keine** Fußgängerzone. Höhepunkt ist das Stammhaus von **Hermes**. Hier arbeiten hunderte Sattler in absoluter Handarbeit an den Kostbarkeiten dieses ursprünglichen Sattlereibetriebes und heutigen Luxuskonzerns. (alles was man für die Freizeit unbedingt haben muß, wird hier mit Begeisterung präsentiert: Silberbesteck, Porzellan, Reisegepäck, die berühmten Handtaschen, maßgearbeitete Pferdesättel und kleine Picknickhocker aus einfachem Holz (Stückpreis ab 4000.-- €). Lisbeth sicherte den Tagesumsatz des Hauses und kaufte „Jardin sur le Nil“. Man bekommt

schöne Proben dazu und die Original Hermes Tüte. Bei **Caron** erstanden wir den Lieblingsduft von Annemie, der bei uns nicht mehr zu haben ist. In einem winzigen Bistro bekamen wir frische Köstlichkeiten und versuchten dann unsere Körper in die hautengen Toiletten dieses Hauses zu zwingen.

Wir gingen durch viele Einkaufsstraßen vorbei an der **Madeleine**, Franz probierte wetterfeste Sturmwesten und passende Schals, konnte aber an diesem Tag noch nicht entscheiden. Auf dem Weg liegen drei der berühmtesten Sehenswürdigkeiten dieser Stadt: das **Cafe de la Paix** (unbeschreiblich luxuriöse Innenausstattung – natürlich war kein Stuhl mehr frei), die **Grand Opera de Paris** (größtes Opernhaus der Welt) mit einem unterirdischen See: Die Heimat des Phantom der Opera. Bald setzen wir uns schon leicht erschöpft an die Champagnerbar unter der wunderschönen gläsernen Kuppel von **Galerie Lafayette** im ersten Stock. Unvorstellbare Menschenmassen schieben sich durch sämtliche Etagen der drei Paläste von Lafayette. Höchst interessante Gesichter fesseln für Sekunden unser Blickfeld.

Nach einer kleinen Erholungspause im Hotel führen wir am Abend mit dem Taxi zur Pont Alma. Dort erwartete uns das **Bateau Mouche** mit Aperitif zum eleganten Abendessen, während einer nächtlichen Fahrt auf der Seine. Der Eiffelturm leuchtete nicht nur, sondern blinkte so alle 10 Minuten mit funkelnden Strahlen. Alle bedeutenden Pariser Gebäude, Kirchen und Brücken wurden von den mächtigen Strahlern des Schiffes taghell erleuchtet. Auf vielen kleinen Booten wurden Parties gefeiert und unter manchen Brücken wohnten Clochards in abenteuerlichen Behausungen. Beim Anblick der vielen Liebespaare an den Ufern der Seine kühlten wir unser Verlangen mit köstlichem Champagner. Die Speisenauswahl war sehr reichhaltig, die Getränke im Preis inbegriffen, wunderbare Lifemusik erzeugte festliche Stimmung und nach kurzer Zeit hatten wir nette Gespräche mit unseren Tischnachbarn aus Boston. Franz und Christian waren sehr stolz: Unsere bezaubernden vier Damen am Tisch waren die Krönung eines sehr exquisiten Abends. Es ist sicherlich wichtiger diesen festlichen Abend auf der Seine zu erleben, als eine der vielen Revuen zu besuchen – aber Vorsicht! Es gibt sehr unterschiedliche Angebote bei den Schifffahrtsgesellschaften. (Noch eine kleine Anmerkung zu den Revuen: Beste französische Revue Darbietungen erlebt man ohne Nepp und Touristenrummel im Paradis Latin.)

4. Tag

Nach dem gemütliche Frühstück machten wir uns auf dem Weg zum **Trocadero**.

(Palast der Weltausstellung). Von hier hat man den besten Blick über die Seine zum gewaltigen Stahlgerüst des Eiffelturms und über das Marsfeld. Direkt anschließend steht der **Invalidendom** (Grab Napoleons).

Dort stiegen wir in den Bus zur Stadtrundfahrt. Man kann aussteigen wo man will und jederzeit in einen nächsten Bus wieder einsteigen zur Weiterfahrt. Wir fuhren an der Seine entlang, über den Gare d'Orsay (Kunstmuseum), bis Notre Dame auf der **Ile de la Cite**.

Völlig überraschend begrüßt uns Quasimodo in der langen Warteschlange vor der gewaltigen gotischen Fassade. Wir besichtigen die Kirche, erleben einen Gottesdienst mit wunderbarem Chorgesang und lassen die unzähligen Kunstwerke auf uns wirken. Nach der Kirche überquerten wir die Seine und besichtigten das lebendige Viertel **Quartier Latin** mit seinen unzähligen Restaurants, dem Justizpalast, der Sorbonne vielen Buchhandlungen und römischen Tempeln. Bei den **Bouquinisten** an der Seine konnten wir nicht einfach vorbeigehen. Wir erstanden Grafiken und ein großes Ölgemälde. Christian und Lisbeth hätten gerne das ganze Auto voller Kunstwerke gepackt, aber die Familien waren vernünftiger.

Gleich nebenan gibt es einen großen Tiermarkt mit herrlich buntem Federvieh- die wohlhabenden Pariser halten ihre Hühner auf den Dachterrassen und haben jeden Tag frische Bio Eier.

Auf dem Weg warten hunderte ausländische Restaurants mit fantastisch individueller Architektur und charmanten Propagandisten von der Tür. Jeder Erstbesucher in Paris wird unweigerlich in eines der Kellerlokale verführt.

Wir waren schon erfahrener und haben uns in ein dezentes kleines Cafe zurückgezogen. Service und Preise waren fair und freundlich.

Wir zogen weiter zum Hotel de Ville (Rathaus im Stil eines Loire Schlosses), in die **Rue Rivoli**. Wir nahmen uns keine Zeit für den Louvre, für den Königspalast und für den Palast der Antiquitätenhändler. Zielstrebig gelangten wir zur **Rue des Rosiers**. Christian wollte uns das **Marais** und das Judenviertel zeigen. Es war für Franz zwar weit zu gehen, aber wir haben es nicht bereut. Überall gibt es beste koschere Angebote mit jiddischen oder Alt Wiener Fassadenschildern.

Unendlich viele kleine Geschäfte mit ungewöhnlichen Licht- und Deko Ideen reihten sich aneinander und waren trotz Sonntag alle geöffnet.

Straßenmusikanten untermalten das quirlige Leben auf den Plätzen.

Jeder dieser Musikanten konnte mit seiner ganz persönlichen Mimik eine spannende Lebensgeschichte erzählen. Ein Höhepunkt ist der **Place des Vosges** mit seinen Ziegelpalästen und Arkaden Gebäuden: Eine einmalige Ansammlung von kleinen Hotels, begeisternden Kunstgalerien, Bistros, Teestuben und

Restaurants. Für dieses Stadtviertel muss man einen ganzen Tag reservieren. Hier ist viel mehr geboten, als in den großen Einkaufsboulevards.

Nach einer Tee- und Weinpause kehrten wir recht erschöpft in unser Hotel zurück. Christian kannte keine Gnade, zerrte uns in das nächste Taxi und fuhr mit uns über Pigalle und den Friedhof Montmartre (unbedingt drei Stunden reservieren für die besonderen Grabdenkmäler berühmter Künstler und Schriftsteller.) Die Araber- und Trödelmärkte konnten uns heute nicht mehr reizen. Wir fuhren direkt zur weltberühmten Kirche **Sacre Coeur** und waren von der gewaltigen Architektur und Ausstattung höchst ergriffen. Von dem Hügel

(früher Windmühlen und Weingärten) hat man den schönsten nächtlichen Blick auf das unendliche Lichtermeer.

Unser nächstes Ziel war der **Place du Tertre** mit seinen Existenzialisten, Kunstboutiquen und Bistros. Hier sitzen Gerhard Seilmeiers Brüder vor den Staffeleien, bereit, jedes noch so hässliche Antlitz zu malen – unsere liebe Marie und Janette haben sich porträtieren lassen.

Endlich hatten die Maler ein attraktives Motiv.

In einer Nebengasse fanden wir ein entzückendes kleines Lokal, mit einer hübschen Nische für uns und bestem Speise- und Weinangebot- ja das Leben ist doch wirklich schön – Paris ist viel besser als sein touristischer Ruf und überwältigt mit einem Weltstadtangebot und einzigartigem Charme.

Ja! Wir müssen unbedingt nächstes Jahr wieder hin. (Detailinfos auf DVD-Paris oder HB Bildatlas Paris.)

5. Tag – raus in die Einsamkeit

Der Abschied fiel uns schwer – aber wir mussten ja unbedingt Richtung Norden in die Normandie und Bretagne. Zufällig lag **Versailles** am Weg. Die Anlage ist einfach grandios und zeugt von der absoluten Macht der Monarchie – König Ludwig hat das für Bayern nachgebaut – tatsächlich ist die Lage auf der Chiemseeinsel mit dem See und Gebirge im Hintergrund noch viel spektakulärer als die vergleichsweise flache Landschaft in Versailles.

Wir finden sofort einen Parkplatz und mieten uns zwei Golfwägelchen. Voller Genuss fahren wir durch den weitläufigen Park mit seinen vielen Lustschlössern und Liebestempeln, künstlichen Seen und Kanälen und kilometerlangen Alleen. Das Golfwägelchen erklärt uns über Audioguide alle Highlights – der Motor schaltet sofort ab, wenn wir die genehmigten Wege verlassen.

Die Fahrt ging weiter immer wieder am **Ufer der Seine** entlang. Die Landschaft wurde immer menschenleerer und abwechslungsreicher. Auf der gepflegten Zufahrt zu einem Schlosshof bauten wir mit unseren Saalachbrettern in drei Minuten einen perfekten Lagerplatz – selbst die Zigeuner hätten von uns noch etwas lernen können. Französische Schmankerl, Fleisch und Käse mit frischem Baguette wollten kräftig mit Champagner und Weißwein vermengt werden.

Nach kurzer Zeit kam der Schlossherr und befahl seinem Verwalter uns nach genossener Mahlzeit von der Auffahrt zu entfernen.

Wenn die richtigen Menschen dabei sind, ist auch der einfachste Lagerplatz stimmungsvoller als jedes Haubenlokal.

Bald zog der Duft von Tang und Meersalz in unsere Nasen – wir überquerten die gewaltige **Pont de Normandie** und näherten uns dem Tagesziel **Honfleur**, einem romantischen Fischerort mit gewaltigen Hafenuauern (Tidenhub bis 15 Meter) und einer lieblichen Häuserfront mit alten Fischer- und Fachwerkhäusern in den buntesten Farben mutig bemalt.

Keine Menschen - hübsche Kunstgalerien und mindestens dreißig kleine Fischrestaurants – auf den Speisekarten wird alles angeboten, was wir in Bayern und auch am Mittelmeer nie zu Gesicht bekommen. Wir finden das richtige Lokal und werden mit riesigen Muschelplatten verwöhnt. Marie und Christian beginnen auszuflippen und bestellen sich eine vierstöckige Meeresplatte – alles was die Küste zu bieten hat wird hier frisch vom Fang zu äußerst günstigen Preisen auf den Tische gebracht. Der Abend war schön und **Honfleur** sicher ein Ort, den man unbedingt noch einmal besuchen muß.

Höchste Sicherheitsstufe.

Wir finden unser modernes Motel und sind die einzigen Gäste – als wir gerade auf der Terrasse unseren köstlichen Armagnac einatmen, fährt eine Kolonne von Polizeibussen auf den Parkplatz. 100 Gendarmen beziehen die Zimmer neben uns und sorgen für sicheren Schlaf.

6. Tag

Ein einspuriger Feldweg wird im Reiseführer als romantische Küstenstraße empfohlen – ob wir jemals wieder in die Zivilisation zurückkehren? Tatsächlich kommen wir nach **Deauville**. An jeder Straßenkreuzung stehen vier Gendarmen – Motorradeskorten knattern durch die Nebenstraßen und Hubschrauber überwachen unseren Weg. Mit soviel Aufmerksamkeit hatten wir nicht wirklich gerechnet. Auf dem Fischmarkt versorgen wir uns mit allen Köstlichkeiten für das nächste Picknick – wir bewundern die Franzosen für ihren Lebensstil und können nicht verstehen, wieso das deutsche Volk sich nur von Sonderangeboten und Discountern ernähren will.

Mittlerweile wissen wir, dass heute **Merkel und Sarkozy** hier ein Rendezvous vereinbart haben – das Polizeiaufgebot war also nicht nur zu unserem Schutz angereist. Unsere Fahrt führte uns entlang der Normandieküste bis Caen und Bayeux. Hier liegen die berühmten Strandabschnitte des **D – Days**. Wir fahren weiter Richtung Bretagne und erreichen den weltberühmten **Mont Saint Michel**.

Übrigens: Die Franzosen streiken gegen Sarkozy, deshalb gab es bei den meisten Tankstellen kein Benzin.

Heiliger Berg Wallfahrt ins Watt

Streng genommen gehört er nicht mehr zur Bretagne, sondern zur Normandie: Der **Mont Saint Michel** (Unesco Weltkulturerbe mit 180 Einwohnern).

Unwirklich und mystisch taucht der Bergkegel aus dem Meer auf. Der Mont Saint Michel ist eines der meist besuchten Ziele in Frankreich – seit mehr als 1000 Jahren drängen die Pilger in diese Klosteranlage.

Wir fahren mit dem Auto auf einem hohen Damm mitten hinein ins (durch die Ebbe trocken liegende) Meer. Kleine Geschäfte, viele Gasthäuser, winzige Hotels, kleine Kapellchen und eine riesige Abtei ragen fast 100 Meter aus dem Meer heraus. Der steile Anstieg durch die schmalen Gassen führt zur gewaltigen Abtei mit den Gebeinen des heiligen Michael. Wieder einmal streiken die Franzosen gegen Sarkozy – deshalb bleibt uns der Eintritt in die Abtei verwehrt. Die weiteste Anreise lohnt sich zu diesem einzigartigen Religions- und Architekturdenkmal. Die Reiseführer sind voll mit Detailbeschreibungen. Deshalb beenden wir hier unsere eigenen Notizen über dieses Monument. Wir sind sehr ergriffen.

Die Fahrt führt uns entlang der Bretagneküste nach **Cancale**. In einer felsigen Bucht liegt einer der schönsten Hafenorte der Bretonischen Küste. Berühmt für seine einzigartigen Austernbänke.

Die Austern werden bei Ebbe mit Hilfe von Traktoren und flachen Booten geerntet und frisch aus dem Meerwasser auf der Hafemole mit einem Spritzer Zitrone geschlürft.

Jetzt trennen uns nur noch 15 Autominuten von unserem Tagesziel **St. Malo**. Dort erwartet uns ein besonders behagliches kleines Hotel, direkt an der kilometerlangen Sandküste gelegen. Der historische Ort liegt auf einer Halbinsel mitten auf gewaltigen Felsklippen. Diese einzigartige alte Korsarenstadt öffnet sich auch heute noch nur sehr widerwillig, ist geschützt von einem begehbaren Mauerring – die nüchternen Granithäuser wirken sehr streng und uneinnehmbar. An diesem Abend tobt das Meer mit aller Gewalt und die Gischt spritzt viele Meter hoch auf den Festungsring.

Das letzte Sonnenlicht wirft gespenstische Farbtupfer auf Felsen und Mauern. Die Korsaren verdanken ihren Reichtum einem Freibrief des französischen Königs und kaperten vor allem englische Handelsschiffe. Nach langem Suchen können wir uns endlich in einem behaglichen Restaurant am Kaminfeuer wärmen und mit Köstlichkeiten aus dem Meer stärken. Die wenigen Gäste des Lokals verleiten uns mit ihren markanten Köpfen zu fantastischen Vermutungen über ihren lebendigen Lebensweg. Lady Chatterly, eine auffallend schöne Frau in nicht mehr ganz jungen Jahren, hat für diesen Abend am Nebentisch offenbar ihren ganz persönlichen Freibeuter erobert.

7. Tag:

Der Sturm hat sich gelegt. Die Sonne leuchtet vom strahlend blauen Himmel. Lachs und Muscheln zum Frühstück reichen Franz schon längst nicht mehr – jetzt muss auch Champagner zum Frühstück serviert werden.

Mit hohem Lustgefühl laufen wir barfuß über den kilometerlangen Sandstrand bis zu den Klippen am Ende der Bucht, dort beobachten wir die Bretonen, wie sie mit kleinen Rechen Muscheln und Krebse aus dem Schlick holen für ein kostenloses und delikates Mittagessen.

Unser Luxusbus bringt uns durch die großen Fährhafenanlagen weiter in das mondäne Seebad **Dinard** mit riesigen Villenvierteln und Promenaden ganz im Stil der englischen High Society. Durch viele winzige Hafenstädtchen und gepflegte Dörfer rollen wir gemächlich entlang der berühmten **Smaragdküste**(ca. 120 km). Auf der Strecke liegt die sehenswerte **Ile de Brehat**.

Die Vegetation gleicht dem Klima von Cornwall – hier sprießen Oleander, Mimosen, Feigen und Palmen – riesige Felder mit Artischocken säumen unseren Weg. Alles für ein genussreiches Picknick schenkt uns der nächste Fischmarkt.

Auf einer abgelegenen Mole bauen wir unseren kunstvollen Lagerplatz mit den ungeschliffenen Schwemmbrettern der Saalach.

Unser nächstes Ziel ist die ehemalige **Bischofsstadt Treguier**. In dieser winzigen Stadt mit ihrem prachtvollen Hauptplatz und der gewaltigen Kathedrale erfrischen wir uns mit heimischem Weißwein und köstlichsten Pralines. Die Kathedrale ist dem heiligen Yves geweiht und zählt zu den schönsten Zeugnissen bretonischer Gotik. Die Hauptattraktion des Ortes ist ein riesiger Kunst- und Trödelhändler in still gelegten Fabrikhallen. In kurzer Zeit findet jeder von uns seine persönlichen Schätze – Betten, Schränke, Küchen, Waschmaschinen, Gemälde, Skulpturen, Juwelen werden dort für wenige Euro angeboten. Für 200.-- € kann man hier ein ganzes Haus ausstatten bei freier Wahl aus allen Stilepochen. Ja, wir haben gekauft – wir hätten aber noch viel mehr kaufen sollen. Franz muss jetzt nicht mehr auf einfachen Brettern sitzen – für nur 5€ haben wir einen handgeschnitzten Stuhl mit Lederpolster erstanden. Wir kommen wieder mit einem riesigen Anhänger.

Auf schmalen Straßen fragen wir uns zu einer kleinen Küstensiedlung durch – hier gibt es undurchdringliche Pinienwälder und romantische Buchten. Ein winziges Häuschen steht im Schutz von zwei gewaltigen rosa Granitfelsen. Ja, hier verbringen wir beim nächsten Mal mehrere Wandertage. Wir sind an der berühmten **Cote de Granit rose** mit der Sentier des Douaniers.

(berühmter mehrtägiger Wanderweg). Hier leben Pinguine, Robben und seltene Seevögel. (Fotos siehe Extraseite)

Unser Tagesziel heißt **Roscoff**.

Der Ort ist berühmt für seinen Hummer- und Langustenfang und für seine Onion Johnnies. (bretonische Bauern, die in England ihre roten Zwiebel verkaufen.)

Das Ortsbild ist malerisch wie in allen Orten auf unserer Reise – natürlich eine große Kirche, hübsche kleine Geschäfte, der Fährhafen für die Englandfähren und mittendrin unser winziges Hotel. Wir müssen nicht erwähnen, dass auch hier das Abendessen unbeschreiblich delikats und günstig war.

8. Tag:

Auf einer viele hundert Meter langen Mole wandern wir hinaus über die Felsen zur Anlegestelle der Fährschiffe – von hier aus könnte man Ausflüge zur **Ile de Batz** buchen und den **Jardin Exotique** besichtigen. Besonders wichtig : Roscoff ist der Ursprung der **Thalasso** Therapie.

Die wunderbare Küstenstraße führt uns zur **Cote des Abers**.

Viele imposante Leuchttürme sichern die wildromantische Felsenküste. (Abers bedeutet fjordartige Fluß Mündungen.)

Wir unterbrechen die Fahrt für eine Wanderung durch die Klippen und erreichen das Ende der Welt: **Finisterre**, der westlichste Punkt des französischen Festlandes.

Die Großstadt **Brest** (von deutschen Truppen besetzt und deshalb von alliierten Bombern völlig zerstört) bietet uns keine Highlights. Wir fahren auf der Schnellstraße über die Halbinsel **Plougastel** (Zentrum des Erdbeeranbaus) zu unserem Tagesziel **Pont Aven**.

Seit 150 Jahren treffen sich hier die berühmtesten Maler Frankreichs um die bretonische Landschaft auf die Leinwand zu bannen. Dem Lockruf des freien Lebens in unverfälschter Natur folgte **Paul Gauguin**.

Das Dörfchen lebt heute noch von den vielen Kunstateliers. Wir genießen die besondere Stimmung in einer alten Wassermühle – natürlich wieder mit den Delikatessen des Atlantiks.

Längst hat der bretonische **Cidre** den gewohnten Weißwein abgelöst.

Unser schlossartiges Hotel mit wunderbaren Hallen liegt inmitten eines großzügigen Parks mit riesenhaften Hinkelsteinen. Wir versammeln uns in unseren hochgeheizten Räumen, genießen Lisbeth's hochwertige **Destillate** und erzählen die Geschichten von Asterix und Obelix, die hier den Römern mittels ihres **Zaubertrunks** das Fürchten lehrten.

9. Tag

Ein recht einfaches Frühstück hinterlässt ein deutliches Hungergefühl. Wir brauchen dringend feine Schmankerl zur Sättigung. Des halb fahren wir nach **Concarneau** dem größten Hafen für Frischfisch in Frankreich. Concarneau bietet eine der schönsten Altstädte auf einer kleinen Stadtinsel – viel wichtiger für uns ist jedoch der große Fischmarkt. – Hier gibt es Mode, französische Musik, alle Agrarprodukte und in einer riesigen Vielfalt von Ständen alle Delikatessen der Weltmeere. (Die Fischer holen ihre Beute bis aus dem indischen Ozean.) Diese fangfrischen Schmankerl und hochwertigen Weine werden uns in unseren deutschen Supermarkt Tiefkühltruhen sehr fehlen. (Der Genuß für das Picknick ist perfekt. Mit unserer schmalen deutschen Rente lebt man hier wie Gott ... eben in Frankreich.

Der Tag muß uns noch mehr Genuß bringen, deshalb fahren wir auf einer großen Landzunge entlang der **Cote Sauvage** auf die **Halbinsel Quiberon** . Hier haben wir die sonnenreichste Gegend Frankreichs. Die Halbinsel ist berühmt für ihre Megalithen mit mehr als dreitausend Menhiren. Der größte Megalith ist 125 m lang und 60 m breit. Der Küstenort hat eine entzückende Häuserkette ohne Bausünden. Unser Wunsch, den VW Bus auf die **Belle Ile** zu befördern, scheidert am Kopfschütteln des Kapitäns und am extrem hohen Fahrpreis. Das Schiff ist voll besetzt aber ein überaus charmanter Kommunalpolitiker besorgt noch Tickets für unsere kleine Gruppe. Die Überfahrt dauert etwa eine Stunde und belohnt uns mit einem Bilderbuchspaziergang durch den Hauptort **Le Palais**. Sarah Bernhardt war eine der berühmtesten Bewohnerinnen dieser Insel und Monet schuf hier unvergessliche Werke. In den kleinen Fischgeschäften werden riesenhafte Hummer feilgeboten und wir lernen von den Fischern, wie man Tintenfische fängt und sachgerecht zerlegt. Das Meerwasser färbt sich im großen Umkreis schwarz. Le Palais ist berühmt für seine kleinen Restaurants, für seine Badestrände, für seine riesige Festung ... und vor allem für seine Schokolade Spezialitäten.

Nach einer zügigen Fahrt auf der Autobahn erreichen wir **Vannes** (früher Hauptstadt der Bretagne) mit einer unverfälschten Altstadt und sehenswerten Fachwerkbauten. Unser französischer Kommunalpolitiker gab uns den richtigen Restaurant Tip bei einem berühmten Kneippier.

10. Tag:

Wir verlassen das Meer und die Bretagne und beginnen unsere lange Heimfahrt mit einem Besuch der berühmten **Schlösser an der Loire**. Erstmals ist das Wetter richtig scheußlich, stürmisch und nass. Wir passieren Nantes und Anger und folgen dann auf winzig kleinen Nebenstraßen dem völlig naturbelassenen Flusslauf der Loire.

Direkt am Ufer liegt langgezogen eines der schönsten Dörfer Frankreichs mit wunderbaren Weingütern, einer Kathedrale und einem Schloß. Das Dorf heißt **Candes Saint-Martin**.

Es schüttet in Strömen aber der heilige Christopherus weist uns den Weg zu einer offenen Brotzeithütte – unsere Damen zaubern in fünf Minuten das köstlichste Buffet mit allen Schmankerln der letzten Tage. Der Regen ist uns ganz einfach wurscht. Der vollmundige Rotwein wärmt unsere steifen Glieder. Mitten in dem Naturparadies steht ein großes Atomkraftwerk (die Franzosen verkaufen uns gerne ihren Strom). Unser Sinn aber geht zu den Schlössern der Loire und wir besuchen das berühmte Schloss **Chenonceau**, das quer über den Fluss gebaut wurde mit unvorstellbaren Gemächern und Kunstgegenständen und dem Garten der Katharina von Medici. (ausführliche Beschreibung anbei). Berühmte und schöne Frauen bewohnten und gestalteten dieses einzigartige Schloss. Chenonceau hat eine wichtige und tragische Rolle während der Resistance gespielt und galt als möglicher Fluchtweg vor den deutschen Besatzern.

Sehr viele weitere Schlösser säumen unseren Weg. Uns aber zieht es nach **Blois**, der ehemaligen Hauptstadt Frankreichs mit einem prachtvollen Königspalast. Wir wohnen in einem überraschend modernen Designer Hotel und suchen in der gut bevölkerten Altstadt verzweifelt nach einem Plätzchen für unser Diner. Natürlich haben wir Glück und lassen uns von einer charmanten Wirtin die Empfehlungen des Tages servieren – unsere Umgangssprache ist mittlerweile sehr flüssig geworden. Auf einem Tischset finden wir die Abbildungen aller angebotenen Fischarten und Meeresfrüchte.

Es ist unser letzter Abend in Frankreich und der Gedanke an lieblose deutsche Autobahnrestaurants läßt uns sehr wehmütig werden.
(Lageskizze der Loire Schlösser anbei)

11. Tag:

Der nächste Tag bietet uns eine der „Curiosite“ (Sehenswürdigkeit) unserer Frankreichtour.

Auf der Fahrt durch die Auwälder erleben wir eine französische Treibjagd und stehen plötzlich vor den gewaltigen Mauern und Türmen von **Schloß Chambord**, zweifellos eines der schönsten Schlösser der Welt. Wir nehmen uns viel Zeit für die Besichtigung. Die ausgedehnten Parkanlagen und Jagdreviere kann man zu Pferd oder mit dem Landrover besichtigen. Tatsächlich sehen wir Mufflons und Wildschweine in den riesigen Laubwäldern. Ein stolzer Hirsch kreuzt unmittelbar vor uns die Straße. Es lohnt sich sehr, an der Loire einige Tage zu verbringen – wir aber müssen heute noch 700 km fahren. Überwiegend Landstraßen und nur wenig Autobahn. Wir kommen durch die traumhafte Hügelwelt **Burgund**, dünn besiedelte Gebiete, riesige Bauernweiden. Die **Weingüter** sind uns vom letzten Besuch her noch in guter Erinnerung und wir beschließen, sehr bald hierher eine Weinreise zu planen.

Drei Stunden vor der schweizerisch/deutschen Grenze packen wir unsere Picknickbretter zum letzten Mal aus und genießen unsere abschließende Waldbrotzeit. Über **Belfort** und **Mulhouse** kommen wir an den Rhein, gleich neben dem **Kaiserstuhl** liegt **Rust** mit Deutschlands größtem Freizeitpark. Uns interessieren nicht die spektakulären Fahrgeschäfte sondern die größte Hotelanlage Deutschlands (4000 Betten) mit vier großen Themenhäusern. Wir entscheiden uns für das **Colloseo**. Ein original Nachbau des römischen Kolosseums und des **Campa del Fiori** in Rom – viele scheinbar alte Häuser mit bröckelndem Putz, kleinen Fenstern, bunten Farben, Wäscheleinen an den Wänden und riesigen Freiluftrestaurants. Das ganze Ensemble wird nur durch Fackeln erleuchtet. In der Mitte des Platzes plätschert ein gewaltiges Wasserspiel. Mitten in der Woche bekommen wir gerade noch einen freien Tisch und haben für nur 25.-- € freie Wahl an einem 30 m langen Buffet. Musikgruppen erfüllen unsere Wünsche direkt am Tisch. Nach dem fulminanten Gelage bummeln wir noch durch die anderen **Themenhäuser**: Ein portugiesisches Kloster, ein spanischer Edelfhof und ein maurisches Schloß. Überall erwarten uns frohe Menschen in perfekt inszenierten Räumlichkeiten und Innenhöfen. Wir besuchen die hoteleigene Kirche und entscheiden uns dann für einen Gutenachtdrink in einer der vielen Bars im 10. Stock. Hier gibt es Musik und Interieur für jeden Geschmack. Ganz Verwegene sitzen in texanischen Gefängniszellen, in Formel I Werkstätten in übergroßen Aquarien, oder einfach in den smokers rooms. Dutzende von Themen werden perfekt inszeniert – wir sind zwar in Deutschland aber tatsächlich werden in dieser Traumwelt alle Sinne angesprochen und die wirkliche Welt total vergessen. Zu jedem Gästezimmer gehören zwei abenteuerliche Kinderstockbetten und – auf Wunsch ein fabrikneuer Porsche zur freien Verwendung. Direkt von der Bar im zehnten Stock aus kann man die Hochbahn besteigen und durch die riesigen Freizeitanlagen sausen. Wir sind **bayerische Kommunalpolitiker** und wissen, dass wegen der Bedenkenträger die meisten Ideen nicht wirklich realisiert werden. **Hier aber gilt: Geht nicht gibt's nicht.**

12. Tag:

Nur noch 600 km trennen uns von unserem Reichenhaller Tal – wie können wir den Tag nutzen?

Zunächst reizt uns die alte, jugendfrische Stadt **Freiburg**. Hier wächst nicht nur der beste Wein – Freiburg ist berühmt für seine Studentenszene mit unendlich vielen attraktiven Kneipen und Wirtshäusern. Wir bummeln durch die kleinen hübschen Gassen, bewundern die total bewachsenen Fassaden der kleinen Bürgerhäuser, schlendern entlang den Freiburger Bächen bis in die hintersten Winkel und bis zu den großen mächtigen Wehrtürmen. Freiburg hat eine völlig internationale Markthalle mit sehr vielen ausländischen Köchen. Freiburg hat aber auch eine berühmte Einzelhandelsszene mit regionalen Magnetbetrieben und internationalen Top Marken. Christians Freund Manfred Noppel hat hier